

MEINERS, Ludger/SCHÖPPING, Wolfgang (Hg.): *Materialdienst Gemeindearbeit 4. Matthias-Grünwald-Verlag. 1974. 172 S., Loseblatt mit Ringbuch 3. Einzelpreis DM 27,50; ab 10 Expl. DM 26,-; ab 25 Expl. DM 24,50; ab 50 Expl. DM 23,50.*

Auch die nun vorliegende, vierte Lieferung des Materialdienstes bringt einige bemerkenswerte Beiträge: u. a. über eine religionspädagogische Arbeitsgemeinschaft mit Kindergarten-Erzieherinnen (P. Thewes), ein Wochenende des Pfarrgemeinderats (E. Heimbürger), „Ein Pfarramt: Versuch einer praxisnahen Organisation“ (L. Meiners), einen sehr ausführlichen Bericht „Offene Jugendarbeit — Jugendclub. Bericht eines gelungenen Experiments“ (H. Günther — W. Schöpping) und eine „Buß-Rüstzeit für 10- bis 12jährige“ (ebenfalls W. Schöpping). Überblickt man die bei jeder Lieferung notwendig revidierte Fassung des Inhaltsverzeichnisses im Hinblick auf die gesamten Jahre 1971—1974, so sieht man schnell, welche beachtliche und originelle Sammlung von Praxisberichten inzwischen im Materialdienst enthalten ist. Natürlich ist nicht alles transferierbar (vgl. die wohl zu einfachen „Voraussetzungen“ an die subjektive Gläubigkeit katholischer Kindergärtnerinnen — Thewes, 15). Auch könnte sich das Material ein wenig in den süddeutschen und österreichischen Raum hin ausweiten. Aber auch schon bisher hat sich sicherlich manchem geplagten Seelsorger hier gezeigt, „was man alles machen kann“, wenn man nur — darauf kommt. P. Lippert

*Der Aufbruch. Charismatische Erneuerung in der katholischen Kirche. Hrsg. v. Siegfried GROSSMANN. Kassel: Rudolf Kühne Verlag. 144 S., kart., DM 14,50.*

„Bewegungen“ (wie die liturgische, die biblische, die ökumenische der Vorkonzilszeit) gibt es heute in der Kirche kaum noch — dafür gibt es „Trends“, „Aufbrüche“, Entdeckungen, neue Einsichten und — Moden. Blickt man auf die Phänomene, so zeigt sich doch wieder eine Art „Bewegung“, meist jedoch nicht auf das explizit Kirchliche gerichtet, sondern auf die Person oder Kleingruppe. Über die tiefe Ambivalenz solcher Phänomene wie Meditationsübungen verschiedener Varianten, Gruppendynamik und nun auch: des „charismatischen“ Betens, ist endlos diskutiert und viel geschrieben worden. Trotz der Tatsache, daß allzuviel messianische Hoffnung sich hier vordergründig zu investieren scheint und sich die jeweiligen Trends oft gegenseitig bekämpfen; auch trotz des bedenklieheren Befundes, daß all diese Trends ein Zurückstellen des Explizit-Christlichen (der „fides quae“) und der Kirche (nicht immer!) bewirken, man also ohne Leugnung die ungeliebte Institution ein wenig vergessen kann und es so aussehen könnte, als könne man in alledem den Geist ohne den Buchstaben haben; trotz all dieser Bedenken enthalten sicher all diese Phänomene manches auf Dauer Gültige. Das wird sich später, relativiert und beruhigt zugleich, wohl noch deutlicher zeigen.

Das neueste der „Phänomene“ ist nun, was zunächst katholische Pfingstbewegung, später etwa „Catholic Charismatic Renewal Prayer Groups“ hieß; es wird in diesem Buch beschrieben. Der Untertitel läßt allerdings nicht an besondere und noch kleine Gruppen denken, um die es sich ja aber handelt. Die Beiträge besonders von Fr. Sullivan und K. McDonell sowie das Interview mit Kardinal Suenens sind dabei äußerst lesenswert, weil sie nicht Partei-Apologetik sind, sondern seriöse Auseinandersetzung auch mit den auf der Hand liegenden Einwänden (Begriff der „Geisttaufe“, Kirchlichkeit, Stellung zum sozialen Handeln). Hingegen hat der zweite Beitrag von E. Mederlet beim Rez. lebhaften Widerspruch geweckt; zu eng werden die Charismen auf Gebets-Erfahrungen reduziert, zu undifferenziert sind die Schlenker gegen Theologie und Rationalität, zu sehr werden partikuläre Erfahrungen zum allgemeinen Maß erhoben, oder aber in ihrer Partikularität zum Höheren gemacht. Hier ist viel zuwenig vom gemeindebezogenen Aspekt des Charismas zu spüren, wie es in seiner Vielfalt vom II. Vaticanum wiederentdeckt wurde. Die Bewegung ist drauf und dran, das Wort Charisma, das bis anhin außerordentliche, persönliche (!!) Gebeterfahrungen meinte, dies aber im NT eben nicht meint, wieder zu verderben, indem es trotz Paulus und Konzil auf die bisher gängige Fehldeutung zurückgeworfen wird. — Ordensgemeinschaften sollten hinsichtlich des „charismatischen Betens“ sich um eine kluge Unterscheidung der Geister bemühen; sie sollten die nüchternen Kritiker (z. B. B. Grom SJ. in verschiedenen Aufsätzen, etwa: *Jetzt, 3/1974*) hören, ebenso wie ruhige Beobachter (K. Rahner, *Jetzt 3/1974*) und kluge Verfechter, wie die eben aus diesem Buch genannten Autoren. Vor allem sollten Ordensgemeinschaften dies beherzigen: daß es wichtig ist, ganzmenschlich, also auch spontan zu beten, gemeinsam und als Einzelne, liturgisch-gemessen und situationsgebunden, in der Gemeinde und in losen Gruppen; und daß freilich nur dort ein Charisma ist, wo nicht einer geistliche Erfahrungen um ihrer Selbst willen sucht; wo nicht neuer Streit,